

# NAVIGATOR

Der Newsletter von SINUS SOCIOVISION

Ausgabe 5/2006

Insight

## Was Männer im Bett wirklich wollen...

**Dieses Thema beschäftigt nicht nur Frauenzeitschriften, sondern auch Sozialwissenschaftler – und aktuell auch Sinus Sociovision. Männer können immer, wollen immer und am liebsten ist es ihnen, wenn es laut, wild und ungezügelt zugeht.**

Natürlich sind das Klischees, die längst überholt sind und an die kaum noch einer – oder vielmehr eine – glaubt. Doch wo liegt die Wahrheit zwischen Mythos und Realität? Und wie offen und ehrlich reden Männer überhaupt über ihre Sexualität? In einer groß angelegten Studie haben wir jetzt im Kundenauftrag die Einstellung von deutschen Männern zur Sexualität empirisch untersucht. Befragt wurden rund 1000 Männer zwischen 30 und 70 Jahren. Das für uns interessanteste Ergebnis: Sexuelles Verhalten folgt weniger dem Trieb als den kulturellen Werten der jeweiligen Lebenswelt – und ist deshalb in hohem Maße milieuspezifisch.

**Vorurteil Nummer 1:** Männer wollen immer! Zwar denken Männer mehrfach am Tag an Sex, aber deswegen wollen sie noch lange nicht ständig aktiv werden. Nur knapp zwei Prozent der Befragten haben täglich Sex, über 17 Prozent sogar nur ein- bis zweimal pro Monat. Damit können die meisten offenbar ganz gut leben. So sagt ca. die Hälfte der befragten Männer, dass es ihnen überhaupt nichts ausmacht, längere Zeit auf Sex zu verzichten. Am wenigsten Wert auf Sex legen (vielleicht aufgrund des hohen Altersdurchschnitts) die Angehörigen des Sinus-Milieus<sup>®</sup> der *Traditionsverwurzelten*. Hier sind es sogar zwei Drittel, die sich für längere Zeit ein Leben ohne Sex vorstellen können. Die gleiche Gruppe findet, dass man ab einem gewissen Alter eine Partnerschaft auch ohne Sex führen kann. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, dass vielen Angehörigen dieses Milieus in ihrer Kindheit und Jugend eine lustfeindliche Grundhaltung anezogen worden ist.

Ganz auf Sex verzichten möchte in Wirklichkeit kaum ein Mann: Für die überwiegende Mehrzahl der Befragten ist Sex ein unverzichtbarer Bestandteil ihres Lebens. Mit fast 90 Prozent liegt hier das Sinus-Milieu<sup>®</sup> der *Modernen Performer*, die junge, unkonventionelle Leistungselite unserer Gesellschaft, an der Spitze. *Moderne Performer* führen ein intensives Leben, beruflich wie privat, sie sind begeisterungsfähig, flexibel und sehr selbstbewusst. So ü-

berrascht es nicht, dass diese Gruppe auch von sich als Sexualpartner sehr überzeugt ist. 85 Prozent der *Modernen Performer* sagen, dass ihnen ihre Partnerin oft bestätigt, wie gut sie im Bett sind. Mit über 70 Prozent ist dieses Milieu auch die größte Gruppe, der es beim Sex vor allem darauf ankommt, sich richtig männlich zu fühlen. Sie gibt auch am häufigsten an, sich ohne Erektion nur als halber Mann zu fühlen. Gleichzeitig plagt dieses Milieu aber auch die größten Versagensängste – die Schattenseite der sexuellen Leistungsorientierung? Ca. zwei Drittel der *Modernen Performer* empfinden eine Erektionsstörung als eine persönliche Niederlage. Im Durchschnitt ist das so bei jedem zweiten Mann.

Ein derartiges Versagen sehen nur *postmaterielle* Männer gelassen. Hier bewerten lediglich 29 Prozent eine Erektionsstörung als "Niederlage". Das aufgeklärte Nach-68er-Milieu muss sich auf diesem Feld offenbar nichts beweisen. Geprägt von einer liberalen Grundhaltung und dem Streben nach Balance zwischen Körper, Geist und Seele gehen die *Postmateriellen* am unverkrampftesten mit ihrer Sexualität um. Nur 42 Prozent hören hier von ihrer Partnerin, dass sie gut im Bett sind – bzw. wollen das zu ihrer Selbstbestätigung hören. Daraus sollte man nicht den Schluss ziehen, dass es den *Postmateriellen* schlicht egal ist, was ihre Partnerin empfindet. Im Gegenteil: Sie zeigen sich im Bett besonders liebevoll und partnerschaftlich. Alle Befragten aus diesem Milieu geben an, dass sie beim Sex das Gefühl haben, mit ihrer Partnerin auf besondere Weise verbunden zu sein. Und *Postmaterielle* sind offenbar auch keine Kandidaten für schnellen Sex zwischen Tür und Angel. Die meisten von ihnen wünschen sich, dass sie für den Geschlechtsakt alle Zeit der Welt haben.

**Vorurteil Nummer zwei:** Männer lieben es wild und intensiv und suchen ständig neue sexuelle Abenteuer! Zugegeben: Das Bild des Jägers und Sammlers aus der Steinzeit beflügelt noch heute manche männliche Phantasie. Doch in der Realität sehen die Bedürfnisse der meisten Männer anders aus. Nur 36 Prozent der Befragten gaben an, dass sie ein starkes Bedürfnis nach neuen sexuellen Abenteuern hätten. Und nur 38 Prozent stehen angeblich auf wilden, ungezügelter Sex. Interessanterweise geht in diesen Fragen die Schere zwischen den Sinus-Milieus® besonders weit auseinander: Vor allem die so genannten hedonistischen (genussbezogenen) Milieus, also die *Experimentalisten* und *Hedonisten*, sehen sich in der Rolle der wilden Sex-Maniacs. Starke Reize und intensives Erleben sind für sie besonders wichtig. Offenbar sind es gerade Männer aus diesen Milieus, die ihre Selbstverwirklichung zu einem guten Teil über sexuellen Genuss definieren. Entsprechend haben sie von allen Gruppen die größte Angst, von ihrer Partnerin verlassen zu werden, wenn es mit dem Sex nicht mehr klappt. Allerdings leben viele Angehörige dieser Milieus ohnehin nicht in festen Partnerschaften.

Eher fremd sind solche Bedürfnisse nach sexuellem Exzess sowohl im traditionellen als auch im modernen Mainstream der Gesellschaft. Männer dieses Segments erwarten von ihrer Partnerschaft vor allem Sicherheit und Stabilität. Sex hat für sie in erster Linie mit Liebe, Zärtlichkeit und Geborgenheit zu tun. Auch für *Moderne Performer*, für *Postmaterielle* und für *Etablierte*

spielen diese Werte eine entscheidende Rolle. Daraus resultiert, dass eine ganz große Mehrheit der deutschen Männer Sex vor allem in einer festen Partnerschaft genießen will und kann. Und über 72 Prozent aller Befragten sagen auch, dass sie ganz offen mit ihrer Partnerin über ihre sexuellen Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen reden.

Diese Offenheit hört allerdings auf, wenn es um Erektionsprobleme geht. Hierbei scheint nach wie vor ein Kernbestand der männlichen Identität, die sexuelle Leistungsfähigkeit, betroffen zu sein. Darüber zu reden ist für 45 Prozent der Befragten tabu. Am ehesten sind noch die *Postmateriellen* bereit, hier Schwächen zu zugeben. Auch die vermeintlich "wilden" Milieus wie die *Experimentalisten* und *Hedonisten* geben sich bei dieser Frage sehr zurückgeknöpft und würden das Problem am liebsten totschweigen. So sagen denn auch über 74 Prozent der befragten Männer, sie wünschten sich, dass Erektionsbeschwerden als "etwas ganz Normales" wahrgenommen würden – über das man dann auch ganz normal reden könnte. Doch bis dahin ist es offenbar noch ein weiter Weg.

Autor und Kontakt: Wolfgang Ploeger, Tel. 06221-808918, **E-Mail**  
**wolfgang.ploeger@sociovision.de**